

## Die konsolidierte Bankenstatistik der BIZ: Aufbau, Verwendung und jüngste Verbesserungen<sup>1</sup>

*Die konsolidierte Bankenstatistik der BIZ ist erweitert worden, damit die Länderrisiken der Banken besser erfasst werden können. Die erweiterte Statistik liefert erstmals Informationen zu Derivat- und Eventualengagements sowie zusätzliche Angaben zu Risikoübertragungen.*

*JEL-Klassifizierung: C820, F340.*

Die konsolidierte BIZ-Bankgeschäftsstatistik liefert international vergleichbare Messgrößen des vom Bankensektor der einzelnen Länder eingegangenen Länderrisikos. Die Statistik wurde im Verlauf der Zeit weiterentwickelt, um den Veränderungen des internationalen Finanzsystems und den sich wandelnden Risiken Rechnung zu tragen, denen die Banken ausgesetzt sind. Nach den jüngsten Verbesserungen – die erstmals in den Daten zu den offenen Positionen zum 31. März 2005 berücksichtigt wurden – erfasst die Statistik nun auch Engagements in Derivaten und Eventualfazilitäten. Zudem liefern die erweiterten Datenreihen detailliertere Angaben zu Risikoübertragungen. Dieses Feature befasst sich mit der Erhebung der konsolidierten BIZ-Bankenstatistik, wobei der Schwerpunkt auf den jüngsten Verbesserungen liegt, und geht auf einige der analytischen Anwendungen der Daten ein.<sup>2</sup>

---

<sup>1</sup> Der Beitrag gibt die Meinung der Autoren wieder, die sich nicht unbedingt mit dem Standpunkt der BIZ deckt.

<sup>2</sup> Der Ausschuss für das weltweite Finanzsystem (CGFS) ist für die Überwachung der meisten internationalen Banken- und Finanzstatistiken der BIZ verantwortlich. In Zusammenarbeit mit Zentralbanken und Währungsbehörden in aller Welt erhebt und verbreitet die BIZ die statistischen Daten gemäss den Empfehlungen des CGFS. Die BIZ-Statistiken sowie verschiedene Publikationen dazu stehen in Englisch auf der BIZ-Website ([www.bis.org/statistics/index.htm](http://www.bis.org/statistics/index.htm)) zur Verfügung. Ein Überblick über die internationalen Banken- und Finanzstatistiken der BIZ sowie eine kurze Erörterung ihrer Anwendungen finden sich in Wooldridge (2002). Eine ausführlichere Erläuterung der Statistiken findet sich in BIZ (2003a,b, 2004). Die konsolidierte BIZ-Bankenstatistik wird vierteljährlich in einer Pressemitteilung mit einer Verzögerung von rund vier Monaten veröffentlicht.

## Entstehung der konsolidierten Bankenstatistik

Die konsolidierte BIZ-Bankgeschäftsstatistik ist eine von mehreren Statistiken, die von der BIZ erhoben werden, um die Entwicklungen im internationalen Bankgeschäft wiederzugeben. Die älteste Datenerhebung der BIZ, ihre standortbezogene Statistik, beruht auf dem Sitzland der berichtenden Bank und erfasst auch die Positionen von Banken gegenüber ihren eigenen Auslandsniederlassungen. Die konsolidierte BIZ-Bankenstatistik hingegen beruht auf der Nationalität der berichtenden Bank und klammert Positionen zwischen verbundenen Bankniederlassungen aus. Mit anderen Worten: Die konsolidierte Statistik basiert auf dem Land, in dem der Hauptsitz der berichtenden Bank angesiedelt ist; sie lässt konzerninterne Positionen ausser Acht und erfasst nur Engagements gegenüber nicht verbundenen Kontrahenten.

Konsolidierte Statistik klammert konzerninterne Positionen aus ...

Die unterschiedlichen Erhebungsmethoden der standortbezogenen und der konsolidierten Statistik spiegeln die unterschiedlichen Zwecke wider, zu denen die jeweiligen Daten gesammelt werden. Die standortbezogene Statistik diente ursprünglich der Ergänzung der Geldmengen- und Kreditaggregate und wird daher in ähnlicher Weise erhoben wie die Daten der Zahlungsbilanz und der volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung. Die konsolidierte Statistik hingegen hatte von Anfang an den Zweck, die Überwachung und Handhabung der Risikoengagements von Banken zu erleichtern.

... um Risikoüberwachung zu erleichtern

Die konsolidierte Bankenstatistik entstand als Reaktion auf die Ausweitung des internationalen Bankgeschäfts in der Karibik und anderen Offshore-Finanzplätzen in den 1970er Jahren. Zur damaligen Zeit waren nur wenig Informationen über solche Aktivitäten verfügbar. Deshalb baten die an der standortbezogenen Statistik beteiligten Zentralbanken die an sie berichtenden Banken, ihre an Offshore-Finanzplätzen verbuchten Positionen mit den am Hauptsitz verbuchten zu konsolidieren. Die Banken lieferten nach Ländern und Laufzeit aufgegliederte Informationen über ihre (teilweise konsolidierten) Forderungen, allerdings nur für Entwicklungsländer.<sup>3</sup>

Die konsolidierte Bankenstatistik wurde Anfang der 1980er Jahre im Gefolge der Schuldenkrisen in Mexiko und anderen Entwicklungsländern erweitert. Diese Krisen lenkten das Augenmerk auf das Transferrisiko, d.h. das Risiko, das mit politischen Massnahmen mit territorialer Rechtskraft verbunden ist, etwa mit Kapitalverkehrskontrollen oder Zahlungsmoratorien. Zur besseren Erfassung des aggregierten Engagements der nationalen Bankensysteme in Entwicklungsländern wurden die Banken gebeten, ihre in der Bilanz ausgewiesenen Forderungen gegenüber nicht im Land des Bank Hauptsitzes ansässigen Schuldern vollständig zu konsolidieren.

Transferrisiko durch Krisen Anfang der 1980er Jahre in den Vordergrund gerückt

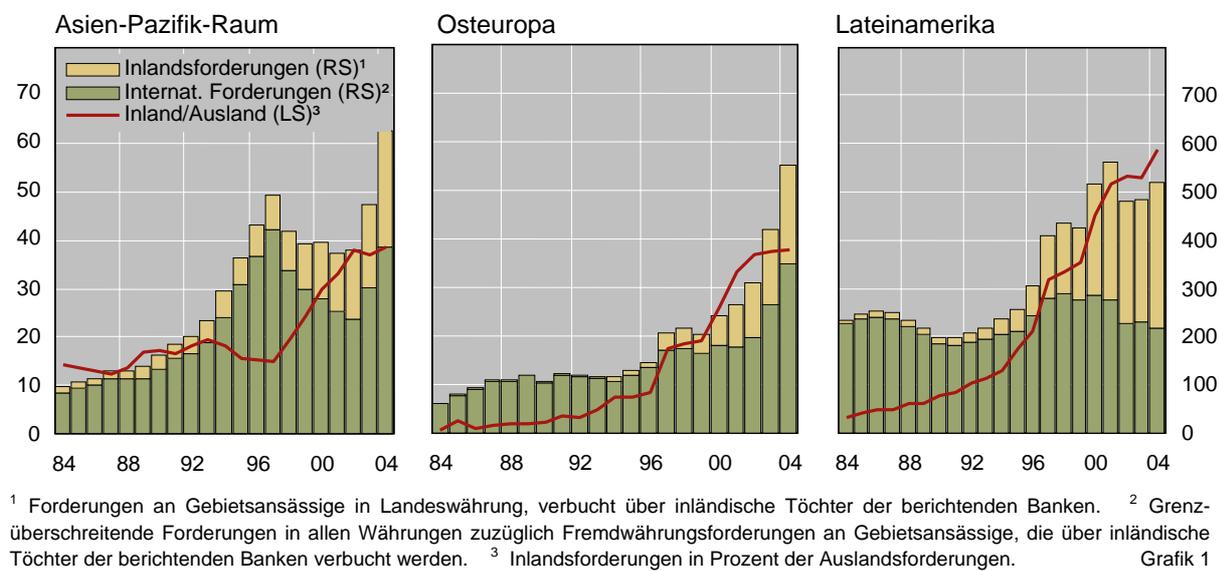
Die nächste erhebliche Verbesserung der konsolidierten Bankenstatistik erfolgte nach der Finanzkrise in Asien in den Jahren 1997/98. Da mangelnde Transparenz häufig als eine der Ursachen dieser Krise genannt wurde

---

<sup>3</sup> Genau gesagt, die Banken meldeten ihre Forderungen gegenüber Schuldern aus nicht berichtenden Ländern, d.h. aus Ländern, die nicht zur konsolidierten Statistik beitrugen. Dabei handelte es sich überwiegend um Entwicklungsländer.

## Forderungen der an die BIZ berichtenden Banken gegenüber aufstrebenden Volkswirtschaften

Nach Sitzland des unmittelbaren Kreditnehmers, in Mrd. US-Dollar



(G22 1998), wurden konzertierte Anstrengungen zur Verbesserung der konsolidierten Statistik in Bezug auf Zeitnähe, Frequenz und Erfassungsbereich unternommen. Die Statistik wurde nun vierteljährlich statt halbjährlich veröffentlicht, die zeitliche Verzögerung wurde verkürzt, weitere Bankensysteme, darunter diejenigen Hongkongs und Singapurs, schlossen sich dem Berichtssystem an, und die geografische Aufschlüsselung wurde von den Entwicklungsländern auf alle Länder ausgeweitet.

Die Asien-Krise und darauffolgende internationale Finanzkrisen verdeutlichten ausserdem, dass sich das Risikoengagement der Banken im Wandel befand. In den 1990er Jahren kam es zu einer Verschiebung von der traditionellen grenzüberschreitenden Kreditvergabe zugunsten anderer Geschäfte (McCauley et al. 2002; Domanski et al. 2003). Die Banken engagierten sich zunehmend an den Derivatmärkten, um den Anforderungen ihrer Kunden in Bezug auf das Risikomanagement nachzukommen, um ihre eigenen Risiken abzusichern und gelegentlich sogar, um spekulative Positionen einzugehen. Auch an den Kapitalmärkten waren sie zunehmend präsent, etwa als Emissionsinstitute oder Portfoliomanager. Zudem investierten viele Banken kräftig in ihre ausländischen Tochtergesellschaften und weiteten dadurch ihre lokal refinanzierten Aktivitäten stark aus. In Asien machten die von Auslandstöchtern in den jeweiligen Ländern in Landeswährung verbuchten Inlandsforderungen im Jahr 1985 14% der Auslandsforderungen der Banken aus; zwanzig Jahre später waren es bereits 40% (Grafik 1). In Lateinamerika war der Anstieg noch markanter; hier stiegen die Inlandsforderungen der Auslandstöchter im selben Zeitraum von 3% auf fast 60% an.

In den 1990er Jahren Verschiebung hin zum Länderrisiko

Infolgedessen verschob sich der Risikoschwerpunkt allmählich weg vom Transferrisiko und hin zum Länderrisiko, d.h. dem Risiko, das mit den wirtschaftlichen, geschäftlichen, politischen und sozialen Rahmenbedingungen des

Schuldners verbunden ist.<sup>4</sup> Das Länderrisiko ist ein breiteres Konzept als das Transferrisiko; daher ist für seine Erfassung auch die Auswertung umfassender Datensätze erforderlich. Aus diesem Grund wurde die konsolidierte Bankenstatistik Ende der 1990er Jahre ausgeweitet, um erhaltene Garantien und andere Bonitätsverbesserungen (Credit Enhancements) zu erfassen, die dazu führen, dass die Risikoengagements der berichtenden Institute vom unmittelbaren Kreditnehmer auf einen anderen (letztlichen) Kontrahenten übertragen werden. Im Jahr 2000 empfahl der Ausschuss für das weltweite Finanzsystem (CGFS) ausserdem eine nochmalige Erweiterung der konsolidierten Statistik, sodass Risikoübertragungen, Derivatengagements, abgegebene Garantien und Kreditzusagen vollständig erfasst würden (CGFS 2000). Diese Empfehlung war der Anlass für die jüngsten Verbesserungen der Statistik.

Ein Hauptziel der erweiterten Statistik ist die Bereitstellung aggregierter Informationen, die mit den Risikomanagement-Praktiken der einzelnen Banken im Einklang stehen. Mit der zunehmenden Komplexität des Risikomanagements und der Risikoverschiebung vom Transfer- hin zum Länderrisiko verlor das Anfang der 1980er Jahre eingeführte Berichtssystem für die Banken zunehmend an Aussagekraft. Mit der jüngsten Erweiterung soll die konsolidierte BIZ-Bankenstatistik mit ihrem verstärkten Fokus auf das Länderrisiko im heutigen komplexeren internationalen Finanzsystem wieder an Relevanz gewinnen.

Erweiterte Statistik  
mit Risikomanagement  
der Banken  
kompatibel

## Aufbau der konsolidierten Bankenstatistik

Mit den jüngsten Verbesserungen der konsolidierten BIZ-Bankenstatistik ist die Datenfülle erheblich grösser geworden. Gleichzeitig wurden die Datensätze komplexer, da sich einige der Aufschlüsselungen in der erweiterten Statistik von den zuvor verfügbaren Aufgliederungen unterscheiden. In der konsolidierten BIZ-Statistik gibt es sechs Aufschlüsselungen: nach Sitzland des Schuldners, nach Basis für die Risikoallokation, nach Art des Risikoengagements, nach Ort der Transaktionsverbuchung, nach Sektor des Schuldners und nach Laufzeit. Die verschiedenen Aufgliederungen ergänzen sich zwar, aber es wäre für die meldenden Banken sehr aufwendig, eine komplette Matrix von Positionen bereitzustellen. Deshalb müssen die Banken nur eine begrenzte Anzahl desaggregierter Daten liefern. Tabelle 1 gibt einen Überblick über den Aufbau der konsolidierten Bankenstatistik. In der Tabelle werden die Daten der 18 nationalen Bankensysteme aggregiert, die für das erste Quartal 2005 einen vollständigen Datensatz zur konsolidierten Statistik beitragen.<sup>5</sup>

---

<sup>4</sup> Während das Transferrisiko das Risiko betrifft, dass die nationale Politik die Kapitalströme und infolgedessen auch Kreditrückzahlungen behindert, bezieht sich das Länderrisiko auf landesweite Ereignisse, die zur Systeminstabilität führen und dadurch die Schuldner – ob nun die unmittelbaren Kreditnehmer oder Garanten von Forderungen gegenüber anderen Kontrahenten – daran hindern, ihren Verbindlichkeiten nachzukommen.

<sup>5</sup> Weitere 12 berichtende Länder lieferten Teildaten. Daten für die meisten einzelnen berichtenden Länder finden sich in Tabelle 9B und 9D im Statistischen Anhang. Einige berichtende Länder veröffentlichen detailliertere Daten für ihr eigenes Bankensystem.

Konsolidierte Auslandsengagements der an die BIZ berichtenden Banken <sup>1</sup>			
Offene Positionen Ende März 2005, Mrd. US-Dollar			
	Basis für Risikoallokation		
	Unmittelbarer Kreditnehmer	Risikotransfers netto	Letztlicher Risikoträger
Art des Engagements			
Forderungen (Kredite und Wertpapiere) <sup>2</sup>			
Auslandsforderungen	13 667,6	-321,7	13 344,4
Grenzüberschreitende Forderungen	Internat. Forderungen <sup>3</sup> } 9 044,8		} 8 125,3
Inlandsforderungen – in Fremdwährung			
– in Landeswährung	4 622,8		5 215,8
Derivativkontrakte			1 702,8
Eventualfazilitäten			
Abgegebene Garantien			674,9
Kreditzusagen			2 661,2
Sonstige Aufgliederungen <sup>4</sup>			
Forderungen nach Sektor	9 044,8		13 344,4
Öffentlicher Sektor	1 627,0		2 095,3
Banken	3 451,3		4 206,5
Privater Sektor ohne Banken	3 933,5		6 549,5
Nicht aufgliederbar	33,0		493,1
Forderungen nach Laufzeit	9 044,8		
Bis einschl. 1 Jahr	4 428,7		
1 Jahr bis einschl. 2 Jahre	309,8		
Über 2 Jahre	2 513,7		
Nicht aufgliederbar	1 792,6		
<i>Nachrichtlich: Beginn der Zeitreihen</i>	Dezember 1983	Juni 1999	März 2005
<sup>1</sup> Summe der gemeldeten Positionen von Banken mit Hauptsitz in Australien, Belgien, Chile, Deutschland, Finnland, Frankreich, Indien, Italien, Japan, Kanada, den Niederlanden, Norwegen, Portugal, Singapur, Taiwan (China), der Türkei, dem Vereinigten Königreich und den USA. <sup>2</sup> Ausstehende Kredite und Einlagen zuzüglich Bestände an Schuld- und Beteiligungstiteln; traditionell als bilanzwirksame Forderungen bezeichnet. <sup>3</sup> Grenzüberschreitende Forderungen in allen Währungen zuzüglich Inlandsforderungen von Auslandsniederlassungen in Fremdwährungen. <sup>4</sup> Bei den Forderungen auf Basis des unmittelbaren Kreditnehmers beziehen sich die Aufgliederungen auf die internationalen Forderungen, bei den Forderungen auf Basis des letzten Risikoträgers auf die Auslandsforderungen.			

Tabelle 1

Meldung einer vollständigen Länderaufschlüsselung ...

Die zur konsolidierten Statistik beitragenden Banken liefern eine vollständige Länderaufgliederung der von ihren Niederlassungen weltweit verbuchten Forderungen. Es werden nur Forderungen gemeldet; Daten zu Verbindlichkeiten werden nicht erhoben.<sup>6</sup> Zudem beruht die Länderaufgliederung auf dem Sitzland des Schuldners und nicht auf seiner Nationalität. Es werden nur Forderungen gegenüber Schuldern erfasst, die ausserhalb des Landes ansässig sind, in dem sich der Hauptsitz der berichtenden Bank befindet; Forderungen gegenüber Gebietsansässigen des Herkunftslandes der berichtenden Bank werden ausgeklammert.

<sup>6</sup> Einzige Ausnahme: Die Banken melden die Inlandsverbindlichkeiten ihrer Auslandstöchter gegenüber Gebietsansässigen in Landeswährung.

Wichtig ist, dass die konsolidierte BIZ-Statistik zwischen dem Sitzland des unmittelbaren Kreditnehmers und dem des letztlichen Schuldners unterscheidet. Beim letztlichen Schuldner („ultimate obligor“) handelt es sich um den Kontrahenten, der letztendlich dafür verantwortlich ist, ausstehende Verbindlichkeiten zu bedienen, falls der unmittelbare Kreditnehmer ausfällt. Das Sitzland des letztlichen Schuldners – d.h. das Land des letztlichen Risikoträgers – ist definiert als Sitzland des Garanten einer finanziellen Forderung bzw. als Land des Hauptsitzes einer rechtlich unselbstständigen Bankzweigstelle.<sup>7</sup> Erwirbt eine berichtende Bank einen Ausfallschutz am Markt für Kreditderivate, dann ist das Land des letztlichen Risikoträgers definiert als das Sitzland des Kontrahenten dieses Geschäfts. Auch Sicherheiten können Hinweise darauf bieten, in welchem Land das letzte Risiko liegt, sofern sie gemäss der Basler Eigenkapitalvereinbarung als risikomindernd anerkannt werden.

... und Unterscheidung zwischen dem Sitzland des unmittelbaren Kreditnehmers und dem des letztlichen Risikoträgers

Die Forderungen auf der Basis des letztlichen Risikoträgers entsprechen der Summe der Forderungen auf der Basis des unmittelbaren Kreditnehmers zuzüglich des Saldos (Nettobetrag) der Risikoübertragungen. Die Nettorisikoübertragungen entsprechen wiederum der Differenz zwischen den Risikotransfers in das Land des letztlichen Schuldners hinein und den Risikotransfers aus dem Land des unmittelbaren Kreditnehmers heraus.<sup>8</sup>

Zur Veranschaulichung des Unterschieds zwischen Forderungen auf der Basis des unmittelbaren Kreditnehmers und Forderungen auf der Basis des letztlichen Risikoträgers bietet sich folgendes Beispiel an: Eine US-Bank vergibt einen Kredit an die Tochtergesellschaft eines deutschen Automobilherstellers mit Sitz in Mexiko. Auf der Basis des unmittelbaren Kreditnehmers würde dieser Kredit von der US-Bank als Forderung gegenüber einem Kreditnehmer in Mexiko ausgewiesen. Im Falle einer Bürgschaft durch die Muttergesellschaft würde die US-Bank den Kredit hingegen auf der Grundlage des letztlichen Risikos als Forderung gegenüber einem Schuldner in Deutschland melden. Die US-Bank würde also einen Risikotransfer aus Mexiko und einen entsprechenden Risikotransfer nach Deutschland verbuchen.

Durch die jüngste Erweiterung der konsolidierten Statistik hat sich die Verfügbarkeit von Daten zu den verschiedenen Arten von Engagements deutlich verbessert. Während das zu Beginn der 1980er Jahre eingeführte Berichtssystem überwiegend Engagements erfasste, die in der Bilanz ausgewiesen wurden, erstreckt sich die erweiterte Statistik auch auf Engagements, die traditionell ausserbilanziell waren. Im Zuge der zwischenzeitlich erfolgten

---

<sup>7</sup> Diese Definitionen stehen im Einklang mit dem Risikoübertragungsprinzip, das der Basler Ausschuss für Bankenaufsicht zur Messung des Länderrisikos empfiehlt. Eine umfassendere Erörterung der Risikoübertragungen in der konsolidierten Statistik findet sich in BIZ (2004).

<sup>8</sup> Im Prinzip gibt es für jede Risikoübertragung aus einem Land des unmittelbaren Kreditnehmers eine entsprechende Risikoübertragung in das Land des letztlichen Schuldners; daher müssten sich die Risikoübertragungen netto eigentlich auf null belaufen. In der konsolidierten Bankgeschäftsstatistik ist diese Äquivalenz jedoch nicht gegeben, da die Banken keine Risikoübertragungen in das Land ihres Hauptsitzes bzw. aus dem Land ihres Hauptsitzes melden.

Änderungen der Rechnungslegungsstandards haben einige dieser Engagements, insbesondere Derivate, inzwischen in die Bilanz Einzug gehalten.<sup>9</sup>

Konsolidierte  
Statistik erfasst nun  
auch Derivativ-  
kontrakte ...

Bei den Positionen auf Basis des unmittelbaren Kreditnehmers melden die Banken ihre Kredit- und Wertpapierbestände. In der konsolidierten Bankenstatistik bezieht sich der Begriff „Forderung“ meist auf diese Instrumente. Bei den Positionen auf Basis des letztlichsten Risikos erbringen die Banken einen getrennten Ausweis über ihre Derivativkontrakte und Eventualfazilitäten sowie ihre ausstehenden Forderungen. Es werden nur Derivativpositionen gemeldet, die mit einem Ausfallrisiko behaftet sind; daher werden Engagements in derivativen Finanzinstrumenten zum positiven Marktwert der offenen Kontrakte angesetzt.<sup>10</sup> Engagements in derivativen Finanzinstrumenten umfassen Kontrakte zur Absicherung aller Arten von Risiken, d.h. von Fremdwährungs-, Zinsänderungs-, Aktienkurs-, Rohwaren- und Kreditrisiken. Allerdings wird Kreditschutz, der zur Absicherung ausstehender Forderungen erworben wurde, als Risikoübertragung eingestuft, während verkaufter Kreditschutz als Garantie verbucht wird.

... und Eventual-  
positionen

Eventualfazilitäten betreffen den nicht verwendeten Teil einer unwiderruflichen vertraglichen Verpflichtung, der bei Inanspruchnahme zu einer Kreditvergabe oder zum Erwerb eines Wertpapiers führen würde.<sup>11</sup> Dazu gehören Garantien der berichtenden Banken, gemäss welchen sie vertragliche Verpflichtungen gegenüber einer Drittpartei erfüllen, wenn der Kunde der Bank dies nicht kann.<sup>12</sup> Diese Kategorie umfasst auch Verpflichtungen, auf Antrag des Kunden Kredit zu gewähren – etwa in Form von Standby-Krediten oder Ankaufsfazilitäten. Garantien und Kreditzusagen werden zum Nennwert ausgewiesen, um eine Messgrösse für das grösstmögliche Risiko der Banken im Ausnahmefall zu erhalten.

Die Positionen können zusätzlich nach Sitz der verbuchenden Bankniederlassung aufgeschlüsselt werden. Wie bereits erwähnt weist die konsolidierte Statistik das Engagement gegenüber Kontrahenten aus, die in einem anderen Land ansässig sind als dem Hauptsitz der berichtenden Bank. Bei den Derivativkontrakten und Eventualfazilitäten melden die Banken ihr gesamtes Auslandsengagement. Bei den Forderungen – genauer gesagt bei den Forderungen auf Basis des letztlichsten Risikos – wird zwischen grenzüberschreitenden Forderungen und Inlandsforderungen unterschieden.

---

<sup>9</sup> Beispielsweise werden Derivativpositionen gemäss IAS 39 der International Financial Reporting Standards in der Bilanz zum Marktwert ausgewiesen. Die Vorgaben von IAS 39 sind inzwischen in zahlreichen Ländern umgesetzt worden, einschliesslich der Länder der Europäischen Union (seit 2005).

<sup>10</sup> Kontrakte mit einem negativen Marktwert werden als Verbindlichkeiten eingestuft und daher nicht gemeldet. Die gemeldete Messgrösse der Derivativengagements berücksichtigt rechtlich durchsetzbare bilaterale Netting-Vereinbarungen, aber keine Sicherheiten.

<sup>11</sup> Bis Dezember 2004 hatten die Banken nicht in Anspruch genommene Kreditzusagen und Aufangfazilitäten auf Basis des unmittelbaren Kreditnehmers gemeldet. Dies änderte sich mit der Erweiterung der konsolidierten Bankenstatistik, sodass solche Eventualpositionen nunmehr ausschliesslich auf Basis des letztlichsten Risikoträgers ausgewiesen werden.

<sup>12</sup> Der Nennwert von Kreditschutz, der in Form von Kreditderivaten verkauft wird, wird ebenfalls als Garantie verbucht.

Grenzüberschreitende Forderungen sind Forderungen gegenüber Gebietsfremden, die entweder vom Hauptsitz oder von einer ausländischen Tochtergesellschaft verbucht wurden. Inlandsforderungen umfassen Forderungen von Auslandstöchtern gegenüber Kreditnehmern in ihrem Standortland.

Eine ähnliche Aufschlüsselung ist für die Forderungen auf der Grundlage des unmittelbaren Kreditnehmers verfügbar. Der wichtigste Unterschied gegenüber der Aufschlüsselung auf der Basis des letztlichen Risikos ist der, dass Inlandsforderungen in Landeswährung getrennt ausgewiesen werden und Inlandsforderungen in Fremdwährungen mit den grenzüberschreitenden Forderungen zu einem gemeinsamen Posten, den internationalen Forderungen, aggregiert werden.<sup>13</sup> Da sich die Aufschlüsselung nach dem Standort der verbuchenden Niederlassung auf der Basis des unmittelbaren Kreditnehmers von der entsprechenden Aufschlüsselung auf der Grundlage des letztlichen Risikos unterscheidet, lässt sich der Saldo der Risikoübertragungen nicht anhand der desaggregierten Daten ermitteln; er ist nur für die Auslandsforderungen insgesamt verfügbar (Tabelle 1 Spalte 3).

Die Forderungen werden ausserdem nach Sektor des Kontrahenten und Laufzeit der Forderung aufgeschlüsselt. Kontrahenten werden einem der folgenden drei Sektoren zugewiesen: dem öffentlichen Sektor bzw. den öffentlichen Haushalten; Banken in der Definition als Einlageninstitute; oder dem privaten Nichtbankensektor, der Kontrahenten umfasst, die weder dem öffentlichen Sektor angehören noch als Banken definiert werden.<sup>14</sup> Bei den Daten auf der Basis des unmittelbaren Kreditnehmers bezieht sich die Aufschlüsselung auf die internationalen Forderungen, bei den Angaben auf der Grundlage des letztlichen Risikos hingegen auf die Auslandsforderungen. Eine Aufschlüsselung nach Laufzeit ist für die internationalen Forderungen auf der Grundlage des unmittelbaren Kreditnehmers verfügbar. Da die Aufgliederung nach der Restlaufzeit erfolgt, werden Forderungen mit einer ursprünglichen Laufzeit von über einem Jahr, aber mit Fälligkeit im Laufe des nächsten Jahres zusammengefasst mit Forderungen mit einer Ursprungslaufzeit von bis zu einem Jahr.

Aufschlüsselung der Forderungen auf Basis des letztlichen Risikos ...

... unterscheidet sich von der auf der Grundlage des unmittelbaren Kreditnehmers

---

<sup>13</sup> Die internationalen Forderungen umfassen ausserdem: a) grenzüberschreitende Forderungen ausländischer Tochterbanken im Berichtsgebiet, deren Mutterinstitut jedoch ausserhalb des Berichtsgebiets ansässig ist; und b) grenzüberschreitende Forderungen gegenüber Gebietsansässigen im Herkunftsland der meldenden Bank, die über Tochterbanken im Berichtsgebiet verbucht werden. So werden in den internationalen Forderungen z.B. die grenzüberschreitenden Forderungen der britischen Niederlassung einer philippinischen Bank ausgewiesen oder auch die Forderungen einer britischen Niederlassung einer US-Bank gegenüber Gebietsansässigen in den USA.

<sup>14</sup> Bei der Erweiterung der konsolidierten Bankenstatistik sind einige Kontrahenten von einem Sektor in einen anderen umgestuft worden. Dies hat im März 2005 zu einem strukturellen Bruch in der sektoralen Aufgliederung der Forderungen auf der Basis des *unmittelbaren Kreditnehmers* geführt. Währungsbehörden und multilaterale Entwicklungsbanken werden nun dem öffentlichen Sektor zugewiesen statt wie bisher dem Bankensektor, und nicht finanzielle staatliche Unternehmen werden dem privaten Nichtbankensektor zugewiesen statt wie bisher dem öffentlichen Sektor.

## Verwendung der konsolidierten Bankenstatistik

Seit ihrer Einführung wird die konsolidierte Bankgeschäftsstatistik vor allem mit dem Ziel erhoben und veröffentlicht, die Auslandsforderungen der Banken zu überwachen. Doch was für den Gläubiger eine Forderung ist, ist für den Schuldner eine Verbindlichkeit. Daher kann die konsolidierte Statistik auch wertvolle Zusatzinformationen über die Auslandsverschuldung der Länder liefern.

### *Risiken der berichtenden Banken*

Die konsolidierte Statistik eignet sich besonders gut zur Überwachung der Risikoengagements der Banken, weil konzerninterne Positionen ausgeklammert werden. Während in der standortbezogenen BIZ-Statistik rund ein Drittel der grenzüberschreitenden Forderungen auf konzerninterne Positionen entfällt, werden diese in der konsolidierten Statistik ausser Acht gelassen und nur Forderungen gegenüber unabhängigen Kontrahenten ausgewiesen.

Zur Überwachung des Transferrisikos eignen sich insbesondere Daten auf der Basis des unmittelbaren Kreditnehmers und hier vor allem die internationalen Forderungen. Das Transferrisiko betrifft grenzüberschreitende Forderungen sowie Inlandsforderungen in Fremdwährung, die häufig im Ausland refinanziert werden. Inlandsforderungen in Landeswährung werden in der Regel im betreffenden Land refinanziert und bleiben daher von eventuellen Einschränkungen des Kapitalverkehrs unberührt.<sup>15</sup> Daher können die Auslandsforderungen zu einer verfälschten Schätzung des Transferrisikos führen, insbesondere in Ländern, in denen die berichtenden Banken hohe Inlandsforderungen verbuchen.

Daten auf der Basis des letztlichsten Risikos, insbesondere grenzüberschreitende Forderungen, liefern zusätzliche Informationen, die zur Überwachung des Transferrisikos von Nutzen sein können. Wird z.B. in einem Land ein Schuldenmoratorium erklärt, dann können Garantien der ausländischen Muttergesellschaft eines Kontrahenten (d.h. Risikoübertragungen aus dem Land hinaus) das Transferrisiko verringern, dem die berichtende Bank ausgesetzt ist. Gleichzeitig können Forderungen gegenüber ausländischen Zweigstellen von Banken mit Hauptsitz in einem krisengebeutelten Land (d.h. Risikoübertragungen in das Land hinein) die Transferrisiken der berichtenden Bank vergrößern. In den meisten aufstrebenden Volkswirtschaften übersteigen die Risikoübertragungen aus dem Land hinaus diejenigen in das Land hinein. Ende März 2005 wurden die Auslandsforderungen deutscher Banken gegenüber Kontrahenten in aufstrebenden Volkswirtschaften (auf der Basis des unmittelbaren Kreditnehmers) durch die Nettorisikoübertragungen um volle 27% verringert, die entsprechenden Forderungen von US-Banken jedoch lediglich um 1% (Tabelle 2).

---

<sup>15</sup> Inlandsforderungen in Landeswährung werden gelegentlich im Ausland in Fremdwährungen refinanziert, beispielsweise in Ländern, in denen inländische Schuldverschreibungen mit dem Wechselkurs indiziert sind. In solchen Ländern kann sich das Transferrisiko in dem Masse erhöhen, wie die Inlandsforderungen in Landeswährung die Inlandsverbindlichkeiten in Landeswährung übersteigen.

Internationale Forderungen können zur Überwachung des Transferrisikos verwendet werden

Engagement der an die BIZ berichtenden Banken in aufstrebenden Volkswirtschaften <sup>1</sup>						
Offene Positionen Ende März 2005						
Nationalität der berichtenden Bank	Auslandsforderungen auf Basis des unmittelbaren Kreditnehmers	Risiko-transfers netto	Auslandsengagements auf Basis des letzten Risikoträgers			
			Auslandsforderungen	Derivativkontrakte	Abgegebene Garantien	Kreditzusagen
	Mrd. US-Dollar			In Prozent der Auslandsforderungen (Basis letztl. Risiko)		
Alle Banken <sup>1</sup>	1 452,3	-140,1	1 313,9	5,9	8,1	15,5
Australien	7,9	-0,3	9,9	5,5	32,5	3,5
Belgien	44,2	-1,7	42,5	56,2	7,8	15,9
Deutschland	286,1	-76,4	209,7	7,3	14,7	16,4
Frankreich	161,5	-20,5	140,9	3,5	15,9	16,0
Italien	79,0	-1,9	77,1	1,3	9,0	
Japan	95,4	-19,2	76,2	0,9	10,4	15,7
Kanada	40,5	0,1	40,6	1,0	1,8	6,8
Niederlande	130,0	-5,6	124,4	9,4	6,9	6,2
Portugal	14,3	-1,1	13,2	0,9	3,6	6,4
USA	285,3	-2,4	282,9	2,9	...	20,9
Vereinigtes Königreich	229,5	-8,8	220,7	3,1	6,5	17,7

<sup>1</sup> Summe der gemeldeten Positionen von Banken der genannten Länder sowie von Banken mit Hauptsitz in Chile, Finnland, Indien, Norwegen, Singapur, Taiwan (China), Türkei.

Tabelle 2

Zur Erfassung des Länderrisikos sind die Daten auf der Grundlage des letzten Risikos die umfassendste Quelle. In Anbetracht des steigenden Volumens der Inlandsforderungen der berichtenden Banken liefern die Auslandsforderungen eine aussagekräftigere Messgröße für das Länderrisiko als die internationalen Forderungen. In historischer Betrachtung entsprachen die Forderungen dem eingegangenen Länderrisiko. Aufgrund des zunehmenden Engagements der Banken in derivativen Finanzinstrumenten kann es jedoch vorkommen, dass die tatsächlichen Engagements viel höher ausfallen als die ausgewiesenen Forderungen. So fiel z.B. Ende März 2005 das aggregierte Engagement belgischer Banken in aufstrebenden Volkswirtschaften unter Einbeziehung ihrer Derivatkontrakte gute 50% höher aus als die Forderungen auf der Basis des letzten Risikos. Bei japanischen und portugiesischen Banken hingegen machte die Berücksichtigung von Derivatkontrakten nur einen Anstieg von knapp 1% aus.

Länderrisiko betrifft u.a. Forderungen und Derivatengagements

Kredite und Derivate stellen das tatsächliche Länderrisiko-Engagement zu einem bestimmten Zeitpunkt dar. Es kann jedoch sein, dass das tatsächliche Engagement nur schwach mit dem potenziellen Engagement korreliert ist. Derivate erleichtern die Nutzung von Hebelwirkungen („leveraged trading“), sodass kleine Preisänderungen beim Basiswert zu grossen Veränderungen beim Derivatengagement führen können. In Zeiten extremer Finanzmarktvolatilität kann sich das entsprechende Risiko sogar vervielfachen. Der Betrag, den koreanische Kontrahenten US-Banken über derivative Instrumente schuldeten, belief sich Ende September 1997 auf lediglich \$ 1,3 Mrd. Drei Monate

später, als der Wechselkurs des koreanischen Won freigegeben wurde, schoss er auf \$ 4,7 Mrd. hoch, obgleich die internationalen Forderungen der US-Banken sogar leicht zurückgegangen waren.

Eventual-  
forderungen  
erhöhen  
potenzielles  
Länderrisiko

Unter aussergewöhnlichen Umständen, etwa während einer schweren Rezession, können Schuldner zudem Kreditlinien und Garantien der berichtenden Banken in Anspruch nehmen. Wenn solche Eventualpositionen zu Forderungen werden, können sie das tatsächliche Länderrisiko der Banken deutlich erhöhen. Garantien machten Ende März 2005 rund 33% der Forderungen australischer Banken gegenüber aufstrebenden Volkswirtschaften (auf Basis des letztlichen Risikos) aus, aber nur 2% der entsprechenden Forderungen kanadischer Banken. Kreditzusagen machten knapp 20% der Forderungen von Banken in den USA und im Vereinigten Königreich aus, aber nur 6% der Forderungen niederländischer Banken.

Einfluss von  
Wechselkurs-  
bewegungen auf  
gemeldete  
Positionen

Wechselkursbewegungen können im Laufe der Zeit zu Veränderungen der geschätzten Messgrössen des Transferrisikos und des Länderrisikos führen. Für die konsolidierte Bankenstatistik ist keine Aufschlüsselung nach Währung verfügbar. Die Positionen werden von den berichtenden Instituten zum am Ende des Quartals gültigen Wechselkurs in US-Dollar umgerechnet. Daher können Wechselkursbewegungen Veränderungen der gemeldeten Positionen bewirken, obwohl die tatsächlichen Positionen unverändert bleiben. So ist z.B. der standortbezogenen Bankgeschäftsstatistik zu entnehmen, dass rund die Hälfte der grenzüberschreitenden Forderungen gegenüber den 10 neuen EU-Mitgliedstaaten auf Euro lautet. Wegen der Aufwertung des Euro gegenüber dem Dollar im Zeitraum 2001–2004 weist die konsolidierte Statistik das Wachstum der Forderungen der Euro-Raum-Banken gegenüber diesen Ländern vermutlich zu hoch aus.<sup>16</sup>

#### *Anfälligkeit von Ländern gegenüber externen Faktoren*

In vielen Ländern ist der Anteil der Bankverbindlichkeiten an der Auslandsverschuldung rückläufig. Stattdessen wenden sich die Kreditnehmer vermehrt den Kapitalmärkten zu, um ihren Finanzierungsbedarf zu decken. Dennoch ist es bei der Analyse der Anfälligkeit von Ländern gegenüber externen Faktoren wichtig, die Geschäfte der Banken im Auge zu behalten, und zwar wegen der oftmals kurzen Laufzeiten von Bankforderungen und der zentralen Rolle der Banken in der Handelsfinanzierung.

Die standortbezogene BIZ-Bankenstatistik liefert Informationen aus Gläubigersicht zu den Auslandsverbindlichkeiten gegenüber Banken, die den Messgrössen der Auslandsverschuldung gemäss der Zahlungsbilanz entsprechen. Sie wird denn auch von den Statistikstellen zahlreicher Länder verwendet, um ihre eigenen Zahlungsbilanzdaten zu verbessern (IWF 1992, Bach 2001).

---

<sup>16</sup> Die Aufgliederung nach Währung aus der standortbezogenen Statistik kann in der konsolidierten Statistik für die Wechselkursbereinigung verwendet werden. Daraus ergeben sich jedoch nur sehr grobe Schätzungen.

In Ländern mit begrenztem internationalem Bankgeschäft besteht oft nur ein geringer Unterschied zwischen den Auslandsschulden gegenüber Banken nach der standortbezogenen Statistik und der gleichen Bestandsgrösse nach der internationalen Komponente der konsolidierten Statistik. Beispielsweise waren die grenzüberschreitenden (standortbezogenen) Forderungen gegenüber aufstrebenden Volkswirtschaften im März 2005 insgesamt nur 8% höher als die internationalen (konsolidierten) Forderungen.<sup>17</sup> Daher kann die Aufschlüsselung nach Sektor und Laufzeit in der konsolidierten Statistik bei der Erkennung von Risiken hilfreich sein, die aus anderen Statistiken vielleicht nicht ersichtlich sind. Tatsächlich ist die konsolidierte Statistik eine der wenigen Quellen für international vergleichbare Daten zur kurzfristigen Auslandsverschuldung (BIZ 2002). So war z.B. der rasche Anstieg der kurzfristigen Verschuldung in Lateinamerika Ende der 1970er und in Asien Mitte der 1990er Jahre schon etliche Jahre vor Ausbruch der jeweiligen Krisen aus der konsolidierten Bankgeschäftsstatistik abzulesen.

Konsolidierte Daten zeigen Risiken auf, die aus Statistiken zur Auslandsverschuldung nicht ersichtlich sind ...

Die auf der Basis des unmittelbaren Kreditnehmers bemessenen Forderungen sind am ehesten mit den herkömmlichen Messgrössen für die Auslandsverschuldung vergleichbar. Dennoch können Risikoübertragungen und Forderungen auf der Grundlage des letztlichen Risikos hilfreiche zusätzliche Informationen über die Anfälligkeit eines Landes gegenüber externen Faktoren liefern. Angaben über das Sitzland des letztlichen Schuldners können nützlich sein, um Krediterneuerungen zu überwachen oder eine Umschuldung einzuleiten. Zum Beispiel wird die Kreditaufnahme der Auslandstochter einer Bank in London oder einem anderen internationalen Finanzplatz in den Auslandsschuldenstatistiken nicht erfasst. Sie könnte aber unter Umständen zu Liquiditätsproblemen am Hauptsitz führen, wenn die Tochtergesellschaft Mühe hat, Anschlussfinanzierungen für ihre Verbindlichkeiten zu erhalten. Beispielsweise sind die gesamten Risikoübertragungen nach Brasilien im letzten Quartal 2002 stark zurückgegangen, als die berichtenden Banken ihre Kreditvergabe an die Auslandsniederlassungen brasilianischer Banken einschränkten. In der Folge stiegen die Nettorisikoübertragungen aus Brasilien hinaus vom September bis Dezember 2002 deutlich an (Grafik 2).

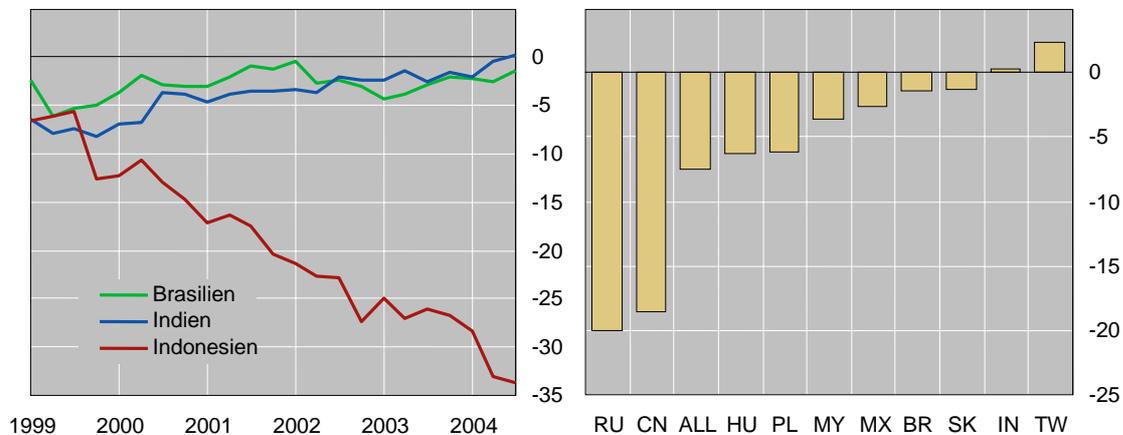
Risikotransfers können ausserdem ein Frühwarnindikator für wahrgenommene Veränderungen der Bonität von Kontrahenten sein. Wenn Bedenken bezüglich des Länderrisikos zunehmen, fordern die Banken vor der Erneuerung fällig werdender Kredite vielleicht Garantien Dritter, sichern ihre Engagements an den Derivatmärkten ab oder fahren die Kreditvergabe an Auslandstochter ihrer Kontrahenten zurück. Tatsächlich ist es für die Banken angesichts der sich verbessernden Liquiditätssituation an den Märkten für Kreditderivate häufig günstiger, eine Absicherung gegen problematische Kreditrisiken

---

<sup>17</sup> Seit Dezember 2004 müssen die berichtenden Banken ihre Forderungen gegenüber Banken mit Hauptsitz ausserhalb ihres Standortlands, z.B. Forderungen gegenüber den mexikanischen Tochtergesellschaften nicht mexikanischer Banken, nicht mehr getrennt ausweisen. Daher ist es nicht mehr möglich, die Überschneidungen der Forderungen der berichtenden Banken zu schätzen. Im September 2004 machten solche Forderungen 2% der internationalen Forderungen gegenüber aufstrebenden Volkswirtschaften aus.

## Nettorisikotransfer aus aufstrebenden Volkswirtschaften<sup>1</sup>

Nach Sitzland des unmittelbaren Kreditnehmers, in Prozent der Auslandsforderungen auf Basis des unmittelbaren Kreditnehmers<sup>2</sup>



<sup>1</sup> Risikotransfers in die aufstrebenden Volkswirtschaften abzüglich Risikotransfers aus ihnen; Summe der von Banken mit Hauptsitz in allen 30 berichtenden Ländern gemeldeten Positionen. <sup>2</sup> Rechts: Daten beziehen sich auf offene Positionen per Ende März 2005; ALL = alle aufstrebenden Volkswirtschaften zusammen; BR = Brasilien; CN = China; HU = Ungarn; IN = Indien; MY = Malaysia; MX = Mexiko; PL = Polen; RU = Russland; SK = Slowakei; TW = Taiwan (China). Grafik 2

zu erwerben, als ihre Positionen direkt zu verkaufen oder sie bis zur Fälligkeit zu halten. Beispielsweise haben zwar die auf der Grundlage des unmittelbaren Kreditnehmers bemessenen Forderungen gegenüber indonesischen Kontrahenten Ende 2004 erstmals seit der asiatischen Finanzkrise zugenommen, aber der anhaltende Anstieg der Nettorisikotransfers aus dem Land hinaus deutet darauf hin, dass die Banken beim Eingehen indonesischer Risiken nach wie vor zurückhaltend sind (Grafik 2). In Indien hingegen hat die nachhaltige Verbesserung der wirtschaftlichen Fundamentaldaten zu einem allmählichen Rückgang der Nettorisikotransfers aus dem Land hinaus geführt.

... und Eventual-  
engagements

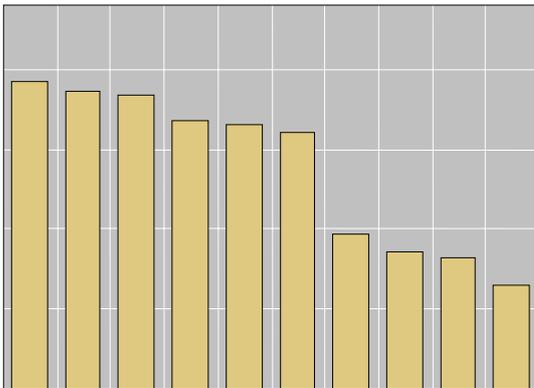
Eventualengagements können ebenfalls als Frühwarnindikator für wahrgenommene Veränderungen der Bonität der Kontrahenten dienen. Kreditzusagen und Ausnutzungsgrade schwanken tendenziell in Abhängigkeit von Investitionsausgaben, Lageraufbau und anderen geschäftlichen Gegebenheiten der Kontrahenten. Ein stetiger Rückgang der Kreditzusagen könnte jedoch darauf hindeuten, dass sich Kreditnehmer mit schwierigen Finanzierungsbedingungen konfrontiert sehen und daher entweder Auffangfazilitäten in Anspruch nehmen oder kaum noch Bankfinanzierungen erhalten.

Kreditzusagen sind ausserdem ein wichtiger Indikator für die Anfälligkeit eines Kontrahenten gegenüber Liquiditätskrisen. Kreditnehmer mit Zugang zu grossen Kreditlinien können sich in der Regel besser auf eine vorübergehende Verschlechterung der Finanzierungsbedingungen einstellen als Schuldner, die keinen solchen Zugang haben. Während die Kreditzusagen der berichtenden Banken an philippinische Kontrahenten Ende März 2005 nahezu 20% ihrer Forderungen auf Basis des letzten Risikos ausmachten, entsprachen Kreditzusagen an taiwanische Kontrahenten nur 7% der betreffenden Forderungen (Grafik 3).

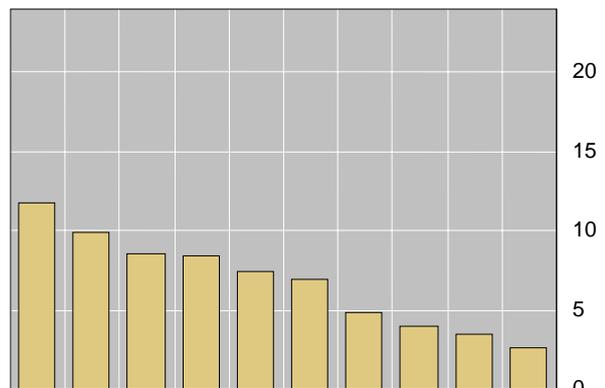
## Eventualforderungen gegenüber aufstrebenden Volkswirtschaften<sup>1,2</sup>

Nach Sitzland des letztlich Schuldners, in Prozent der Auslandsforderungen auf Basis des letztlich Risikoträgers

Kreditzusagen



Abgegebene Garantien



<sup>1</sup> Summe der Positionen, die von den in Fussnote 1 der Tabelle 1 aufgeführten Banken gemeldet wurden; Ende März 2005.

<sup>2</sup> CZ = Tschechische Republik; HU = Ungarn; IN = Indien; KR = Korea; MY = Malaysia; PH = Philippinen; PL = Polen; SK = Slowakei; TH = Thailand; TW = Taiwan (China). Grafik 3

Wie die Gläubiger sind auch die Schuldner anfällig für Wertschwankungen von Derivativkontrakten. Die in der konsolidierten Bankenstatistik verfügbaren Daten zu Derivativkontrakten liefern einen sehr groben Näherungswert für die zu einem bestimmten Zeitpunkt zusätzlich aus dem Derivativgeschäft entstehenden Auslandsverbindlichkeiten. Die Angaben basieren jedoch auf den Auslandsforderungen und umfassen daher auch Derivativpositionen inländischer Tochterbanken der berichtenden Institute gegenüber Gebietsansässigen – d.h. Positionen, die nicht zwangsläufig zu Auslandsverbindlichkeiten führen. Ausserdem werden diese Daten nach dem letztlich Risiko erhoben, sodass das Derivativengagement in Ländern, in denen sich die wichtigsten Händler befinden, tendenziell höher ausfallen dürfte als auf der Basis des unmittelbaren Kreditnehmers.

Des Weiteren liefert die konsolidierte Statistik, da sie ja konzerninterne Positionen ausklammert, eine genauere Messgrösse für die Konzentration der Gläubiger – zumindest der Banken unter ihnen – als die Statistik zur Auslandsverschuldung. Die Konzentration von Gläubigern ist eine Messgrösse für das Finanzierungsrisiko und ausserdem ein möglicher Übertragungsweg für Krisen. Beispielsweise versuchten Gläubiger, die nach dem russischen Zahlungsmoratorium im August 1998 Verluste erlitten, ihre Risiken durch die Schliessung offener Positionen an anderen Märkten zu verringern (CGFS 1999). Länder mit Verbindlichkeiten gegenüber einem grossen Kreis von Gläubigern dürften solchen Ansteckungseffekten in geringerem Masse ausgesetzt sein.

Überwachung der Gläubigerkonzentration

## Zukünftige Verbesserungen der konsolidierten Bankenstatistik

Seit ihrer Einführung in den 1970er Jahren ist die konsolidierte BIZ-Statistik zum Bankgeschäft eine ergiebige Quelle für Informationen über die Auslandsforderungen der Banken. Die Statistik ist im Laufe der Zeit immer umfassender gestaltet worden, und sie soll in Zukunft noch weiter ausgebaut werden. Es

Ausweitung des Berichtskreises vorgesehen

wird darauf hingearbeitet, dass alle 30 Länder, die derzeit zur konsolidierten Statistik beitragen, komplette Datensätze einschliesslich Angaben zum Derivat- und Eventualengagement liefern. Ausserdem bereiten sich mehrere aufstrebende Volkswirtschaften derzeit auf einen Beitritt zum Berichtsgebiet vor. Banken in aufstrebenden Volkswirtschaften spielen am internationalen Bankkreditmarkt eine zunehmend wichtige Rolle, und ihre Mitarbeit an der konsolidierten Bankgeschäftsstatistik wird gewährleisten, dass die Erfassung des internationalen Bankgeschäfts praktisch lückenlos bleibt.

Abwägung der Vorteile zusätzlicher Daten gegen die Kosten für die berichtenden Banken

Der Wandel im internationalen Finanzsystem und in der Art der Risiken, mit denen die Banken konfrontiert sind, wird auch weiterhin Hinweise darauf geben, wo zusätzliche Daten wünschenswert sein könnten. Beispielsweise sind Nichtbankfinanzinstitute, insbesondere Hedge-Fonds, in den letzten zehn Jahren an den weltweiten Finanzmärkten zunehmend aktiv geworden; die Banken weisen in ihren Bilanzen inzwischen umfangreiche Engagements gegenüber diesen Akteuren aus. Eine detailliertere Sektoraufgliederung, die zwischen Nichtbankfinanzinstituten und Wirtschaftsunternehmen im privaten Sektor unterscheidet, könnte daher nützliche zusätzliche Informationen zum Risikoengagement liefern. Die Vorteile einer solchen Erweiterung müssen jedoch gegen die Kosten abgewogen werden, die den berichtenden Banken durch ständige Verfeinerungen des Berichtssystems entstehen.

Unabhängig davon, ob weitere Verbesserungen durchgeführt werden, dürfte die konsolidierte Bankgeschäftsstatistik eine zentrale Informationsquelle für die Analyse der Risiken bleiben, denen die Banken durch ihre Auslandsgeschäfte ausgesetzt sind. Trotz der zunehmenden Globalisierung spielt Geografie noch immer eine Rolle. Politische und makroökonomische Risiken, Rechtssysteme und Marktusancen – um nur einige wenige Faktoren zu nennen – sind von Land zu Land unterschiedlich. Daher wird die Frage, wo auf der Welt welche Risiken auftreten, auch in Zukunft ein Hauptaugenmerk des Risikomanagements der Banken bleiben.

## Bibliografie

Ausschuss für das weltweite Finanzsystem (1999): *A review of financial market events in autumn 1998*, Basel, Oktober.

——— (2000): „Report of the Working Group on the BIS International Banking Statistics“, Basel, September.

Bach, C.L. (2001): „US international transactions, revised estimates for 1989–2000“, *Survey of Current Business*, US Department of Commerce, Juli, S. 30–36.

Bank für Internationalen Zahlungsausgleich (2002): „Comparison of creditor and debtor data on short-term external debt“, *BIS Papers*, Nr. 13, Dezember.

——— (2003a): „Guide to the international financial statistics“, *BIS Papers*, Nr. 14, Februar.

——— (2003b): „Guide to the international banking statistics“, *BIS Papers*, Nr. 16, April.

——— (2004): *Guidelines for the new consolidated banking statistics*, Basel, August.

Domanski, D., P.D. Wooldridge und A. Cobau (2003): „Neue Muster in der Verflechtung zwischen entwickelten und aufstrebenden Märkten“, *BIZ-Quartalsbericht*, September, S. 53–64.

G22/Willard Group (1998): „Report of the Working Group on Transparency and Accountability“, Basel, Oktober.

Internationaler Währungsfonds (1992): *Report on the measurement of international capital flows*, Working Party on the Measurement of International Capital Flows, Washington.

McCauley, R.N., J. Ruud und P.D. Wooldridge (2002): „Globalisierung des internationalen Bankgeschäfts“, *BIZ-Quartalsbericht*, März, S. 46–59.

Wooldridge, P.D. (2002): „Anwendungen der BIZ-Statistiken: eine Einführung“, *BIZ-Quartalsbericht*, März, S. 86–105.